Eine Frau bei uns : aus: "der Arbeitskamerad"

Autor(en): **[s.n]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **2 (1976)**

Heft 9

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-358352

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Platte Füsse für satte Bosse
(Fortsetzung von S. 1)

1974 sein Personal um mehr als 10% reduziert (- 44 Angestellte) und dafür seinen Umsatz um 18,6% erhöht!
Auch bei COOP CITY wird also die Krise dazu benützt, um auf dem Buckel des Verkaufspersonals die fetten Gewinne beizubehalten. Dies ist umso trauriger, wenn man bedenkt, dass die COOP aus der Genossenschaftsbewegung entstanden ist, die von den Arbeitern gegründet worden war, um den Zwischenhandel möglichst auszuschalten und den Arbeitern billige Ware zu sichern. Lang, lang ist's her.....

Basel

■ Das Warenhaus EPA stellt vorwiegend junge Mädchen und Ausländerinnen an und zahlt ihnen in der Stunde 3.- Fr. und das bei 9½ Stunden pro Tag, wobei neben der Mittagspause nur einmal eine Pause von 15 Minuten eingeschaltet wird.

■ Jelmoli entlässt ältere, verdiente Verkäuferinnen über 50 Jahre, und stellt dafür junge ein. Ihnen braucht man keine Dienstjahre zu bezahlen.

■ Bei Globus reichen zwei Verspätungen von wenigen Minuten pro Woche für eine Entlassung. Neue Verkäuferinnen werden kaum angestellt, der tägliche Stress vergrössert sich einfach bei den übrigen Angestellten.

■ Schmidt-Agence will ihrem Kioskpersonal "trotz Krise" den Lohn nicht kürzen, erhöht aber kaltlächelnd die Arbeitszeit um 2 Stunden.

Bern

Wir drucken hier ein Zitat aus einem Brief einer Verkäuferin bei MM (Migros-Markt) ab, den die Progressiven Frauen Bern erhalten haben:

■"Vor ca. 3 Wochen wurde in diesem MM eine stille Abstimmung über den Abendverkauf, ob dieser definitiv beibehalten sollte, durchgeführt. Er wurde mit grossem Mehr abgelehnt. Ein paar Tage später wurde die Belegschaft durch den Vice-Direktor der Region Bern über diese Abstimmung orientiert. Er äusserte sich über die negative Einstellung der Angestellten, er drohte ihnen, wenn in Zukunft kein Abendverkauf mehr durchgeführt werde, müssten die Angestellten mit Entlassungen rechnen.
Er gebe ihnen nochmals eine Gelegenheit, eine neue Abstimmung vorzunehmen. Was auch anschliessend an seine Schwarzmalereien durchgeführt wurde. Wie nicht anders anzunehmen war, wurde diese Abstimmung mit einigen Enthaltungen angenommen. So weit ist es also mit unserer Demokratie."

■ Bei Loeb werden jetzt weniger Aushilfen als früher aufgeboten. Dabei hatten die Geschäftsinhaber den Abendverkauf als Mittel angepriesen, mehr Arbeitsplätze zu schaffen.

Unsere Forderungen lauten deshalb:

- 40-Stunden-Woche, wobei alle Ueberstunden wie Kassenabrechnung, Rayons auffüllen, Aufräumen etc. beinhaltet sein müssen.
- angemessene, bessere Entlöhnung
- Gesamtarbeitsverträge für Verkäuferinnen.

Verkäuferinnengruppen der Progressiven Frauen Schweiz

Alice Schwarzer

Im folgenden Artikel soll anhand der beiden Bücher von Alice Schwarzer (A.S.) "Der kleine Unterschied und seine grossen Folgen" und "Frauenarbeit - Frauenbefreiung" eine Auseinandersetzung mit den theoretischen Ansätzen von Alice Schwarzer begonnen werden.

Die beiden Bücher, beides Zusammenstellungen von Protokollen mit verschiedenen Frauen, wurden von A.S. mit Kommentaren und einer theoretischen Umrahmung versehen, A.S. greift damit die Rollenfixierung der Frauen in Familie, Beruf und Sexualität auf. Sie hat es verstanden, in diesen Protokollen einen offenen, schwesterlichen Ton zu bringen, der eine spontane Solidarisierung ermöglicht. Dies ist der positive Aspekt der beiden Bücher, denn viele Frauen können dadurch erkennen, dass ihre Probleme nicht Probleme ihrer eigenen Persönlichkeit sind, sondern die Probleme vieler Frauen, die aus der Stellung der Frau in der Gesellschaft resultieren.

Welchen Weg wählen?

Wo A.S. allerdings die Linie des Kampfes der Frauen um ihre Emanzipation aufzeigen will, sind die Positionen widersprüchlich.
Einerseits befürwortet A.S. die "Zerschlagung der kapitalistischen Strukturen". Sie erkennt auch, dass die Gesellschaft, "in der Menschen ohne Unterschied von Alter, Rasse oder Geschlecht" miteinander, nach ihren jeweiligen Bedürfnissen, komunizieren können, eine "klassenlose Gesellschaft" sein muss. Andererseits aber behauptet sie, "dass die bestehenden Klassendefinitionen auf die Frauen nicht zutreffen".
Wenn aber Frauen daran interessiert sind, eine Gesellschaft zu erkämpfen, in der alle uneingeschränkt miteinander komunizieren können, und dies nur in der klassenlosen Gesellschaft möglich ist, müssen doch auch Frauen dafür kämpfen, dass die heutige Klassengesellschaft überwunden wird.
A.S. ist unsicher, wenn es darum geht, den Weg zu dieser Gesellschaft, in der Frauen und Männer "menschlich" werden, aufzuzeigen. Daraus resultiert auch die vage Aufforderung, Frauen sollen sich autonom mit "irgendwie sozialistischem" Ziel organisieren. A.S. drückt sich damit um eine Diskussion über die bestehenden, historisch herangewachsenen Organisationen sozialistischer Richtung und deren Frauenpolitik.

Im gleichen Boot?

Ausgehend von der These, dass Frauen "durch den Klassenraster durchfallen", versucht A.S. zu zeigen, dass die Misere der Arbeiterfrau dieselbe ist wie diejenige der Bürgersfrau. Allerdings muss A.S. zugeben, dass die Situation der Putzfrau Renate (Protokoll 2) "brutaler" ist, als jene der Soziologenfrau (Protokoll 1), die studieren kann, um die persönliche Misere zu überwinden. A.S. findet also in der Realität den Klassenunterschied zwischen der proletarischen und der bürgerlichen Frau, leugnet ihn aber auf der theoretischen Ebene. Dass beide Frauen in Abhängigkeit von ihren Männern gehalten werden, also eine zusätzliche frauenspezifische Unterdrückung erfahren, ändert nichts an der Klassenlage der beiden Frauen.

Alice Schwarzer

Spaltet die Linke die Frauenbewegung?

A.S. wirft der Linken vor, sie spalte die Frauenbewegung und leugne eine "spezifische Benachteiligung und Betroffenheit aller Frauen". Dies ist ein Missverständnis. Die Frauenbewegung ist gespalten, nicht weil dies die Linken erfunden haben, sondern weil die bürgerlichen und die proletarischen Frauen langfristig nicht die gleichen Interessen haben.

Frauen gemeinsam sind stark!

Richtigerweise zeigt A.S. auf, dass es Frauenprobleme gibt, die proletarische Frauen ebenso betreffen wie bürgerliche Frauen. So etwa die sexuelle Unterdrükkung oder die persönliche Abhängigkeit im emotionalen, sozialen und im ökonomischen Bereich. Im Kampf um die Aufhebung dieser Unterdrückung, z.B. im Kampf um die Streichung der Abtreibungsparagraphen, ist ein Zusammengehen aller Frauen wichtig, denn hier haben wir gemeinsame Interessen zu vertreten.

Frauen und Männer gemeinsam sind stärker!

Um das Ziel, die "Zerschlagung der kapitalistischen ökonomischen Strukturen" zu erreichen, muss die fortschrittliche Frauenbewegung sich mit denjenigen Kräften verbinden, die an einer radikalen Umwälzung der kapitalistischen Gesellschaft interessiert sind. Die Frauenbewegung muss lernen, ihre Interessen und ihre emanzipatorischen Anliegen innerhalb und mit der Arbeiterbewegung politisch durchzusetzen. est/MC

Basel-Stadt

Interessengemeinschaft Kioskpersonal

In der heutigen Krisensituation sind bekanntlich Arbeitsplätze und Löhne der Frauen besonders gefährdet, da diese oft nur als sogenannte Zweitverdienerinnen gelten. Aus diesem Grund wurde am 16. Dezember 75 die "Interessengemeinschaft Kioskpersonal" gegründet. Die bisher unorganisierten Kioskverkäuferinnen haben eingesehen, dass sie sich als einzelne nicht gegen Angriffe auf ihre Stelle und Arbeitsbedingungen wehren können (ab Januar 76 sollen sie z.B. 2 Stunden pro Woche mehr arbeiten, bei gleichbleibendem Lohn). Die Progressiven Frauen und die Gruppe Frau und Betrieb begrüssen die Gründung dieses Vereins und unterstützen ihn in seinen Bemühungen, die Interessen des Kioskpersonals zu wahren. Die nächste Sitzung der IK findet im Januar statt.

Zürich

Erfolgreiche Verkäuferinnenveranstaltung

Mitten im Weihnachtsrummel hat die Verkäuferinnengruppe der Progressiven Frauen Zürich mit einem Flugblatt zu einer Veranstaltung eingeladen. Am 8. Dezember trafen sich im Zürcher Volkshaus rund vierzig Frauen, grösstenteils Verkäuferinnen. Anwesend war auch ein Vertreter der Gewerkschaft VHTL. Ein Mitglied der Verkäuferinnengruppe

Fortsetzung Seite 3

Aus: "der Arbeitskamerad", Hauszeitschrift der Sprecher+ Schuh AG Schweiz, Dezember 75.

Eine Frau bei uns

Stellvertretend für alle Frauen bei uns, ziert diese Mitarbeiterin der Niederspannungsapparatefabrik das Titelbild. Aus der reichen Auswahl an Bildern schien uns diese Aussage typisch für eine Frau, die in einem technischen Betrieb arbeitet, dessen Produkte gestaltungsmässig funktionell-einfach sind.
Bei dieser Tätigkeit kommen zwei spezifische Qualitäten der Frau richtig zur Geltung: ihre Fingerfertigkeit einerseits und die Neigung, sich wiederholende Arbeiten stets aufs neue zu vervollkommnen.

Foto: Andreas Sieber

Die Frauen sind dumm und flink. Der Unternehmer macht schamlos aus dieser Beschimpfung auch noch eine Tugend! Weiterer Kommentar überflüssig.